

# Emslandlager-Tote haben Namen wieder

Rotarier aus Deutschland und den Niederlanden forschten in Sterbebüchern

Von Jürgen Eden

**ESTERWEGEN.** Mehr als 1300 Gefangene aus sieben Emslandlagern sind auf dem sogenannten Lagerfriedhof Esterwegen-Bockhorst während der Nazi-Herrschaft begraben worden. Die Identitäten von 1315 Toten waren dort bisher ungeklärt. Eine kleine Gruppe von deutschen und niederländischen Rotariern forschte in den vergangenen drei Jahren in 82 Sterbebüchern und konnte so 1100 Toten ihre Namen zurückgeben.

Vorausgegangen war ein Besuch der beiden Rotary Clubs Brake-Unterweser und Groningen-Noord am 15. April 2012 bei der damals neu eröffneten Gedenkstätte Esterwegen. Die Ausführungen der Mitarbeiterin Sabine Mithöfer hatten sie bewegt.

Sie schilderte seinerzeit, dass die Grabreihen auf dem Lagerfriedhof an der B 401 nur mit Nummern versehen werden konnten. Denn nach Ende des Zweiten Weltkriegs hatte man die Begräbnisstätte der Natur überlassen. Kreuze und Grabhügel vergingen langsam bis zur Unkenntlichkeit. Anfang der 1970er-Jahre wurde das Areal zwar neu gestaltet, doch Listen der Begrabenen galten als verschollen.

Nach Worten der Präsidentin Gesine Skupin (Brake-Unterweser) entstand so die Idee für ein sogenanntes „Hands on“-Projekt, wo nicht die finanzielle Hilfe, sondern die aktive Mitwirkung im Mittelpunkt stehen sollte. Eine Kooperation mit den Nie-



**Freunde** der Rotary-Clubs Brake-Unterweser und Groningen Noord übergaben am Dienstag einen Datenträger an Andrea Kaltoven, Geschäftsführerin der Gedenkstätte Esterwegen (links), und Mitarbeiterin Sabine Mithöfer (rechts).

Foto: Jürgen Eden

derländern gibt es nach ihren Worten bereits seit 1987. Die Arbeit war nach Worten von Rolf Gerhard Lange aufgrund der alten Sütterlinschrift sehr aufwendig. „Es war auf den ersten Blick eine

*„Es war auf den ersten Blick eine ziemlich nüchterne Tätigkeit“*

**Rolf Gerhard Lange,  
Rotarier**

ziemlich nüchterne technologische Tätigkeit, einzelne kryptische Zeichen zu entziffern“, so Lange.

Doch mit der Vervollständigung der Buchstabenreihe zu einem Namen habe sich dem Forschenden plötzlich das Schicksal eines Geschundenen aufgetan. Einer von ihnen war ein Arbeiter, gebo-

ren 1911 in Breslau, gestorben, wie die meisten in den Emslandlagern, offiziell an Herz-Kreislauf-Schwäche.


Von 1933 bis zum Kriegsende 1945 mussten die Gefangenen das weite Moor trockenlegen. Dabei wurden sie misshandelt, gefoltert und auch willkürlich umgebracht. Unter ihnen waren Sozialdemokraten, Kommunisten, Gewerkschafter, Intellektuelle und Juden.

Nach Worten von Dr. Andrea Kaltoven, Geschäftsführerin der Gedenkstätte Esterwegen, können aufgrund des Bestattungsgesetzes zwar nicht für jeden Toten einzelne Gedenkkreuze aufgestellt werden. Das ginge nur bei direkter Zuordnung einzelner Grabfelder. Stattdessen sollen nun Gedenktafeln mit den Namen der Bestatteten

aufgestellt werden. Außerdem wurden die Namen auf Datenträgern zusammengefasst und dienen der weiteren Erforschung von Schicksalen.

Die beiden Rotary-Clubs wollen nicht nur die Anschaffung der Gedenktafeln unterstützen, sondern auch internationale Jugendcamps mit Austauschschülern in Esterwegen organisieren. Zudem soll eine Broschüre mit den Namen herausgegeben werden.

 **Videobeitrag** auf [www.noz.de](http://www.noz.de)

 **Mehr Berichte** über die Gedenkstätte Esterwegen in unserem Themenportal auf [www.noz.de/gedenkstaette-esterwegen](http://www.noz.de/gedenkstaette-esterwegen)